



TURMGELÄUT



Ökumenischer Gemeindebrief der Kirchengemeinden in Guntersblum

Dezember 2017 – Februar 2018

Titelfoto: „Blick aus dem Fenster des ev. Gemeindehauses – die Kindergottesdienst-Krippe wird von den Türmen gerahmt.“
J. Hoffmann, Januar 2017

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Kirchengemeinden in Guntersblum

Redaktion:

Catarina Deuter, Mikel Friess, Johannes Hoffmann, Ulrike Scholtz, Bina Stutz, Manuela Urban, Sonja Janß, Christine Winkler, Ulrich Stürmer, Roland Maisch

E-Mail: gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint März 2018, Druck: **kirchendruckerei Kleve**, Auflage 1750 Stück

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Volksbank Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

Kontaktaten

Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum

Pfarrer Johannes Hoffmann

Tel.: 06249 2366

Sprechzeiten: Jederzeit nach tel. Vereinbarung

PfarrerIn Jasmin Gabel

Sprechzeiten: Montag von 16.00 - 19.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Jasmin.gabel@t-online.de

0152 06112540

Sekretärin Doris Fichtner

Di 15.00 -19.00 Uhr und Do 9.00-14.00 Uhr

Ev.Kirchengemeinde.Guntersblum@ekhn-net.de

Gemeindepädagogin Irene Hoffmann

irenehoffmann1@hotmail.de

Internet: www.guntersblum-evangelisch.de

Katholisches Pfarramt

Alsheimer Straße 26, 67583 Guntersblum

Pfarrer Johannes Kleene

Tel.: 0179 737 2319

Pfarrer Timo Haas

Tel.: 06133 925641

Sekretärin Andrea Neumer

Di 16.00 - 18.00 Uhr

Tel.: 06249 8475

Gemeindereferentin Sonja Janß

Tel.: 06249 804150

sonja.janss@kath-dekanat-mainz-sued.de

Internet: www.bistummainz.de/pfarreien/dekanat-mainz-sued/pfarrei-guntersblum

DIE SACHE MIT DEN ENGELN

Kopf sagt Nein, Bauch und Herz immer wieder Ja

Pfarrer Johannes Kleene Foto: Gemeinde



„Mit Engeln hab ich's ja nicht so“, sagen viele meiner Kolleginnen und Kollegen. Fast sind sie uns ein bisschen peinlich, die Engel. Wahrscheinlich, weil sie in Andenkenläden und in die Esoterikszene mit Engel-kongressen ausgewandert sind. Oder weil man sie verkitscht jetzt auf vielen Advents- und Weihnachtsmärkten findet. Der Glaube an einen Schutzengel gerät immer wieder an seine Grenzen: Jaja, „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen“. Nur: Wo um Gottes Willen sind die Engel für all diejenigen, deren Füße

und Herzen ständig an Steine stoßen. Wo sind die Engel in Syrien? Warum bringen sie keine Care-Pakete nach Afrika gegen all den Hunger dort? Wo ist er für meine Freundin, die sich vor Liebeskummer die Augen ausweint und wo für das Kind, das bei einem Autounfall schwer verletzt wurde? Die Engel kommen einfach nicht. Vielleicht doch alles romantischer Quatsch? Dekozeugs eben? Schutzengel sind keine Lebensversicherung und fair nach unseren Maßstäben schon mal gar nicht. Aber trotz allem sind sie nie aus unserem Glauben verschwunden. Der Kopf sagt Nein, Bauch und Herz sagen immer wieder Ja zu den Engeln. Und irgendwo dazwischen entsteht dieses Gespür: Süße Putten können es nicht sein.

Unser Glaube richtet sich auf echte Engel. Die Engel aus den biblischen Geschichten sind ja ganz anders. Die Engel beseitigen da nicht die Gefahren und das Böse. Vielmehr geben sie mir Kraft, mit diesen Situationen umzugehen. Und: Die Engel, die Maria und Josef und den Hirten erscheinen, eröffnen ihnen neue Aussichten. Die Engel weiten ihnen den Blick auf das, was mit

Gott möglich ist. Dass Engel unverfügbar und unbegreiflich sind, bedeutet nicht, dass es sie nicht gibt. Nur eben nicht nach unseren Vorstellungen.

Die Engel winden sich aus unseren Versuchen, sie zu verniedlichen oder sie uns gefügig zu machen. Begegnungen mit Gott lassen sich nun mal nicht erzwingen, auch nicht einkaufen mit einer Engelsfigur. Diese Begegnungen lassen sich nur erleben und erfahren. Die Engel, die ernsthaft zum Wundern bringen und Gott erkennen lassen, flattern nicht goldlockig durch die Luft. Sie erscheinen als spürbare Macht, die etwas wendet, oder als Freund, der himmlischer Begleiter wird, oder in einer Fremden, die mir zur rechten Zeit zur Seite steht.

Meistens entdecken wir erst im Rückblick Engelspuren in unserem Leben. „Ich glaube ja eigentlich nicht so richtig an Engel, aber... doch, ich habe da mal etwas erlebt, das kann eigentlich nur ein Engel gewesen sein.“

Ich wünsche Ihnen so einen Engel im neuen Jahr. Bleiben Sie auch 2018 behütet

Ihr Pfarrer Johannes Kleene

59. AKTION BROT FÜR DIE WELT: WASSER FÜR ALLE

59. Aktion

Wasser für alle

Sauberes Wasser zu haben ist ein grundlegendes Menschenrecht und der Schlüssel zu einem Leben in Würde. Es ist für alle da und jeder Mensch sollte Zugang zu dieser wichtigen Ressource haben. Dafür setzen wir uns ein. brot-fuer-die-welt.de/wasser

Mitglied der octance

Brot für die Welt

Würde für den Menschen.

Ohne Wasser gibt es kein Leben und kein Wachstum. Kaum vorstellbar, dass fast 850 Millionen Menschen auf der Erde keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Das evangelische Hilfswerk Brot für die Welt stellt deshalb das Recht auf Wasser für alle ins Zentrum der neuen Spendenaktion. Brot für die Welt unterstützt mit seinen Partnerorganisationen rund um die Welt Menschen beim Bau von Brunnen, Leitungssystemen, Wasserspeichern, Sanitäreinrichtungen und klärt über Hygiene und gesunde Wassernutzung auf. So baut zum Beispiel der Entwicklungsdienst der anglikanischen Kirche in Kenia mit Geldern von Brot für die Welt Regenwasserspeicher mit der Bevölkerung. Dadurch können die Menschen am Mount Kenya nicht nur Hausgärten, sondern auch Getreide anbauen. Unterstützen Sie in diesem Jahr diese konkrete Aktion die unsere Kirchengemeinde ausgesucht hat, mit Ihrer Spende und Ihrem Gebet! Tragen auch Sie dazu bei, armen Familien zu ihrem täglich' Wasser neben dem Brot zu verhelfen! Wasser für alle! Nähere Informationen finden Sie in der Beilage zu diesem Gemeindebrief.

LEBENSELIXIER WASSER

Ein Beitrag von „Brot für die Welt“



Foto: Brot für die Welt/Jörg Böthling

Brot für die Welt und die Anglikanische Kirche in Kenia helfen Menschen bei der Wasserversorgung.

Agnes Irimas Kanister ist voll und wiegt damit 30 Kilo. Früher musste sie sieben Kilometer weit laufen, um die 30 Liter Wasser nach Hause zu schleppen. Heute sind es nur noch ein paar Hundert Meter. Dass sie heute nur noch einen kurzen Weg und damit viel mehr Zeit gewonnen hat, um auf ihrem Stück Land Mais, Gemüse und Obst anzubauen, verdankt sie dem Entwicklungsdienst der Anglikanischen Kirche (ADS). Nördlich und östlich des Mount Kenya verschafft ADS den

Menschen Zugang zu genügend und sauberem Trinkwasser.

Viele Menschen in Kenia leiden unter großem Wassermangel. Außerhalb der Regenzeit sind viele Flüsse ausgetrocknet. Oft müssen die Frauen sehr weite Wege bis zur nächsten Wasserstelle zurücklegen. Die Menschen graben dann Löcher in das Flussbett, in denen das Wasser zusammenläuft. „Wir hatten Probleme mit Würmern, erkrankten an der Amöbenruhr. Besonders die Kinder litten häufig an Durchfall“, erinnert sich Agnes Irima. „Wassermangel verhindert Entwicklung“, erklärt Catherine Mwangi, Direktorin des ADS in der Region Mount Kenya East. „Denn Wasser zu organisieren, kostet Energie, Zeit und Geld.“

Heute ist immer genug Wasser da – zum Trinken, zum Waschen und für den Sorghumbrei. Früher

gediehen nur Mais und Bohnen. Heute kann die ganze Familie neben Mais und Getreide auch viel Obst und Gemüse essen – und einmal pro Woche auch Fleisch.

„All das verdanken wir dem Bewässerungssystem“, erklärt ein weiterer Kleinbauer. Beim Bau haben alle Dorfbewohner mit angepackt und tun es weiterhin. Um auch für die Zukunft gewappnet zu sein, bauen die Bewohner gerade zwei weitere Tanks. Mit ihnen soll dann auch die Schule versorgt werden. Agnes Irima lächelt: „Ich bin sehr glücklich, dass mein Enkelkind es besser hat als ich in ihrem Alter.“



Foto: Brot für die Welt/Jörg Böthling

Brot
für die Welt



Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz

Domstraße 12
55116 Mainz
Telefon: (06131) 253-101
Telefax: (06131) 253-105
E-Mail: bischof@bistum-mainz.de

Gruß zur Adventszeit von Bischof Peter Kohlgraf 2017

Zum 1. Advent 2017

Liebe Schwestern und Brüder im Bistum Mainz,

gerne nehme ich die vor uns liegende Adventszeit zum Anlass, Sie herzlich zu grüßen. Am 27. August bin ich zum Bischof geweiht worden. Im Zusammenhang der Weihe haben mich unglaublich viele frohe Glückwünsche und ermutigende Zeichen erreicht, dafür möchte ich Ihnen auf diesem Weg sehr herzlich danken. Es wird noch Zeit brauchen, bis ich einen tieferen Einblick in unser Bistum bekomme, aber ich bemühe mich redlich. In den Gremien haben wir erste Überlegungen begonnen, wie ein pastoraler Weg im Bistum Mainz aussehen könnte. Dabei war uns allen wichtig, dass es nicht darum gehen kann, Aktionen zu starten, sondern zuerst eine geistliche Grundhaltung einzunehmen. Diese besteht im Wesentlichen darin, genau hinzuhören und hinzuschauen, was die Menschen brauchen und was Gott von uns in dieser Zeit erwartet. Es ist nicht immer leicht, die gegenwärtige Zeit mit ihren Herausforderungen anzunehmen als den Augenblick der Geschichte, in den uns Gott hineingestellt hat. Wir tragen als Kirche einen großen Schatz an Glaubenserfahrungen mit uns.

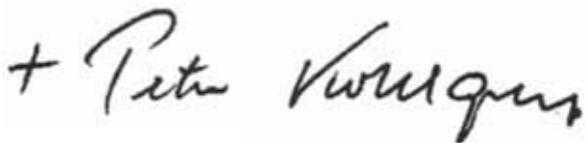
In unseren Gemeinden, Gemeinschaften, Klöstern und vielen anderen Orten begegnen wir unserer lebendigen Tradition. Nun geht es nicht darum, die Asche weiterzugeben, sondern die Glut neu zu entfachen, die durchaus da ist. Wir erfinden auch heute die Kirche nicht neu, aber wir müssen eine Haltung der Aufmerksamkeit einüben, die uns erkennen lässt, worin heute der Auftrag der Kirche in dieser Welt besteht. Das ist eine große Herausforderung für den Bischof und alle Gläubigen, die sich um ein Leben in der Nachfolge Christi bemühen. Ich danke allen, welche dieses Anliegen mittragen im Beten, Mitdenken und Tun.

Die Kirche lädt uns im Advent ein, zu wachen und zu beten. Ich wünsche Ihnen, dass vor lauter vorweihnachtlicher Aktivität dieser Gedanke nicht zu kurz kommt. Wachen bedeutet aufmerksam sein für Gottes oft leise Stimme. Wenn wir in diesen Wochen eine betende Gemeinschaft sind, schaffen wir eine gute Grundlage dafür, dass wir gemeinsam die Kirche und die Welt gestalten können. Ein wunderbares Wort hat der frühere Erzbischof von Paris, Kardinal Jean-Marie Lustiger (1926-2007) gesagt:

„Das Christentum in Europa steckt noch in den Kinderschuhen, seine große Zeit liegt noch vor uns! Eine Kirche, die der Überzeugung wäre, ihre große Zeit liege hinter ihr und sie habe jetzt nur noch das Schlimmste zu verhüten und Restbestände der großen Vergangenheit zu bewahren, hätte geistig kapituliert und wäre damit auch als Kultur prägende Kraft am Ende. Im Gegenteil, die Kraft muss neu entwickelt werden, auch die gegenwärtige Kultur, das Denken, die politische Wirklichkeit, die Wirtschaft, die Kunst aus dem Gebet des Evangeliums neu prägen zu können.“ (zitiert nach Marx, Reinhard; Krise und Wende, in Herder Korrespondenz 7/2011, 335-339, 338)

Gott mutet und traut uns vieles zu! Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine gesegnete Adventszeit und eine gute Vorbereitung auf das kommende Weihnachtsfest.

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading '+ Peter Vorugues'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Bischof von Mainz



!!! Engelchor gesucht !!!

Dieses Jahr brauchen wir wieder Engel für das Krippenspiel
am 24. Dezember um 15.30 Uhr.

Wenn Du Lust hast, den Heiligabend-Gottesdienst mit zu gestalten,
bist Du herzlich eingeladen zur ersten Probe

**am Samstag, 2. Dezember, um 10 Uhr bis gegen 11 Uhr
ins evangelische Gemeindehaus zu kommen.**

Da bekommt Ihr alle wichtigen Informationen
und die weiteren Probentermine.
Ich freue mich auf Dein Kommen.

Ganz liebe Grüße
Irene Hoffmann

Wenn Du noch Fragen hast, kannst Du Dich jederzeit melden
unter Tel. **2366** oder auch bei mir vorbeikommen,
Kirchstraße 2 (Pfarrhaus)

Zwischen dir und mir

Zugänge zum Hohelied der Liebe



Unsere Ökumenischen Bibelwochen stimmen uns mit orientalischen Bildbeschreibungen und poetischer Sprache ein auf das zentrale Thema in unserem Leben: die Liebe – etwas ganz Persönliches und Intimes. Liebende aller Zeiten haben sich im „Hohen Lied der Liebe“ wiedergefunden, doch beinhaltet diese Poesie auch die größten Herausforderungen für unser Leben - die Liebe Gottes zu den Menschen und die Liebe der Menschen untereinander!

Dieses „Liebeslied“ bedarf manchmal einiger Erläuterungen und bietet uns aber auch die Möglichkeit uns intensiv auszutauschen.

An vier aufeinanderfolgenden Montagen schwingen wir uns in poetische Welten mit ihren glasklaren Herausforderungen ein - vier Themen haben sich Sonja Janß, Jasmin Gabel, Joachim Josten und Johannes Hoffmann für SIE ausgesucht.

Merken Sie sich folgende Termine einfach mal vor: an allen Abenden ist der Beginn jeweils um 19:30 Uhr:

Montag, 26. Februar kath. Pfarrheim - Einführung in das Hohelied: „Süßer als Wein, stark wie der Tod“ (HL Kap. 1,6,8)

Montag, 5. März ev. Gemeindehaus „Ich suchte den, den meine Seele liebt“ (HL 1,3,5)

Montag, 12. März kath. Pfarrheim „Alles ist Wonne an dir“ (HL 4)

Montag, 19. März ev. Gemeindehaus „Die Liebe hört niemals auf“ (1. Korinther 13)

Herzliche Einladung zu einem Spaziergang durch eine ausdrucksstarke Bilderwelt, kommen **SIE** mit!

ZUM ADVENT

PfarrerIn Jasmin Gabel Bild aus der Gemeinde



Advent, da werden für mich - wie sicher auch bei vielen von Ihnen - zunächst Bilder und Erinnerungen aus der Kindheit wieder lebendig: Der Duft von Tanne, Plätzchen und frisch gebackenem Dresdner Christstollen; der von uns Kindern mit Spannung erwartete Morgen am Nikolaus-Tag. Waren wir brav genug gewesen, dass Nikolaus über Nacht seine süßen Gaben in unsere Hausschuhe gelegt hatte?

Das abendliche „Schummerstündchen“, zu dem meine Oma meine Schwester und mich mit in ihr Zimmer nahm und uns bei Kerzenschein Geschichten aus ihrer Kindheit in Pommern erzählte und Adventslieder mit uns sang; das gemeinsame Einkaufen mit unserer Mutter von ganz viel Schokolade, Marzipan, Kakao und anderen Leckereien, die wir dann sorgfältig verpackt alle Jahre wieder im Advent zu unserer Oma und Tante nach Mecklenburg-Vorpommern in die ehemaligen DDR schickten. Und da war dann auch, je näher Weihnachten rückte, dieses geheimnisvolle Treiben hinter verschlossenen Türen, da wurden Geschenke liebevoll eingepackt und von unserer Mutter sorgsam versteckt, um uns dann, wenn endlich der Heilige Abend da war, unter dem Weihnachtsbaum zu erfreuen.

Advent – das ist aber noch mehr als die kindliche Vorfreude auf das große Fest mit Weihnachtsbaum

und Geschenken.

Advent, das bedeutet ja „Kommen, Ankommen“. Wie erinnern uns in diesen Wochen vor Weihnachten daran, wie intensiv, wie menschlich sich Gott auf uns Menschen einlässt, indem er in Jesus Christus als ein neugeborenes Baby zu uns kommt. Und auf diese Geburt, auf diesen Neuanfang Gottes mit uns Menschen bereiten wir uns vor in der Adventszeit.

Advent – das ist also auch eine Zeit des Innehaltens, des Nachdenkens, um mich zu fragen: Was bedeutet es denn, dass Gott kommen will – auch zu mir? Advent – das ist alle Jahre wieder eine neue Chance, darauf zu achten, wohin mein Weg mich führt, ob ich mich nur treiben lasse von äußeren und inneren Zwängen oder ob mein Leben eine Richtung und ein Ziel hat, ob es da etwas gibt, wodurch mein Leben an Tiefe und Sinnhaftigkeit gewinnt und dadurch reich wird.

In den biblischen Texten für den Advent begegnet uns immer wieder Johannes der Täufer. Er zog vor 2.000 Jahren als Wander- und Bußprediger durch Israel, um Jesus den Weg zu bereiten. Und wie später dann auch Jesus, begegnet Johannes der Täufer immer wieder suchenden Menschen, deren Leben von einer inneren Leere gezeichnet war.

„Was können wir denn tun, damit unsere tiefe Sehnsucht nach mehr, nach einem erfüllten Leben gestillt wird?“ Und die Antwort, die Johannes der Täufer diesen umgetriebenen Menschen damals gibt, ist ganz knapp und einfach: „Kehrt um!“ Und er meint damit: „Löst euch von dem, was euch unfrei macht, wovon ihr getrieben seid, wovon ihr euch abhängig macht! Nicht in immer mehr und noch mehr liegt der Sinn und die Erfüllung eures Lebens. Nicht immer nur Dinge umtreiben und machen, sondern auch manches lassen – das ist das Geheimnis!

Loslassen und frei werden für das Wesentliche und so an Weite und Tiefe gewinnen! Denn das, was wirklich wichtig ist in eurem Leben - ein fröhliches Herz, die Liebe eines Menschen, die Gesundheit – das lässt sich doch ohnehin nicht machen! Also, kehrt um, und ihr werdet leben!

Die Adventszeit möchte mir also dazu dienen, so vieles, was mich sonst beschäftigt, festhält und umklammert, loszulassen. Sie möchte mir Freiräume schaffen, um mich auf Gott und sein Versprechen, dass er zu mir kommen möchte, neu einzulassen. So etwa, wie es Christiane Becker im folgenden Gedicht „Einlass“ beschreibt:



**Lass ihn herein, meine Seele,
deinen Herrn.**

**Heiß ihn willkommen
in allem, was dich ausmacht.**

**Lass ihn Platz nehmen
in jeder unruhigen Ecke.**

**Gib ihm zu essen
von deinem Lebenshunger.**

**Sei ihm nahe,
denn er ist schon da.**

**Meine Seele,
mach auf,
schnell,
er klopft!**

Pfarrerin Jasmin Gabel

ZUM ADVENT



Joachim Josten, auch aktiv bei der
Notfallseelsorge

Ich bin eingeladen worden etwas zu den "Sichtweisen des Advent" zu schreiben. Was fällt einem zu diesem Thema ein? Ich jedenfalls bleibe in der Vorweihnachtszeit einfach an der deutschen Bedeutung des Wortes hängen, die wahrscheinlich jede/r kennt, aber vielleicht nicht immer genügend reflektiert wird. "Advent" bzw.

"adventus" heißt nicht mehr und nicht weniger als "Ankunft". Wer kommt wo an? Klar: Jesus kommt am 24.12. an. Er kommt als kleines Kind zur Welt. Das ist wahr aber sicher nicht alles. Kommt er tatsächlich bei uns an? In unseren Herzen, auch wenn das mitunter etwas kitschig klingt? Für mich geht es darum, dass wir uns nicht nur auf die Geburt des Kindes vorbereiten, sondern auch schon seine Botschaft in den Blick nehmen, die es mit auf die Welt bringt.

Ich denke, auch die Botschaft muss bei uns ankommen. Die Worte von der Nächstenliebe gegenüber allen Menschen, die Aufforderung zur Vergebung und die Mahnung zum Frieden in der Welt. Nicht umsonst ist die Adventszeit eine Phase der inneren Einkehr und vor allem auch der inneren Umkehr. Im geschäftigen Treiben der Vorweihnachtszeit, das sicher auch irgendwie zum Advent dazugehört, kommt dieser Aspekt oft zu kurz.

Es ist gut, wenn uns die Kirche zweimal im Jahr - in der Advents- und Fastenzeit - daran erinnert, dass wir Menschen mit Fehlern und Schwächen sind und dass wir an unserer eigenen inneren Erneuerung arbeiten sollen.

Vielleicht tut es gut, die Streitigkeiten mit dem Nachbarn aus dem Weg zu räumen oder zumindest in geeigneter Weise zu diskutieren. Frieden zu schaffen, ist nicht immer einfach, vor allem dann wenn ich dazu aufgefordert werde, den ersten Schritt zu machen. Das scheint nicht in eine Zeit zu passen, die doch ruhig und besinnlich daherkommen soll. Wir wollen doch Anstrengung in dieser Zeit vermeiden, aber innere Anstrengung darf im Advent durchaus sein. Dann kommt Jesus bei mir und ich bei Jesus an.

Und noch ein weiteres sollten wir nicht vergessen. Ich möchte auch gerne bei mir selbst ankommen. Kenn Sie den schönen Satz: "Heute möchte ich mich mal besuchen,

KINDERFREIZEIT DER PFARRGRUPPE OPPENHEIM

hoffentlich bin ich auch zu Hause." In diesem scheinbar paradoxen Satz, der auch zum Schmunzeln anregt, steckt viel Wahrheit. Wie oft laufen wir in der Geschäftigkeit des Alltags vor uns selbst davon? Gute Ideen, die Adventszeit ganz bewusst und in Ruhe zu gestalten, vielleicht mit einem besinnlichen Element am Abend, werden allzu oft auf dem Altar des Umtriebs geopfert. Das ist wie an Silvester: Die guten Vorsätze für das neue Jahr lassen sich eben oft auch nur mit innerer Disziplin durchhalten. Seltsam dass auch der Advent etwas mit "innerer Disziplin" zu tun haben soll. Aber wer irgendwie ankommen will, der muss sich bewegen und meist auch trainieren. In einem spirituellen Sinne ist der Advent also wirklich anstrengend. Mit Recht!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine friedvolle, wirklich besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest

*Joachim Josten, Gemeindeferent
kath. Pfarrgruppe Oppenheim*



Im vergangenen Jahr war die Kinderfreizeit zu Besuch im Schwarzwaldhaus „Abrahamshof“.

Die Expedition in die Steinzeit war ein voller Erfolg.

Im kommenden Jahr ist geplant, vom Montag, 2. bis Montag, 9. Juli auf die Burg Wilenstein, in der Nähe von Trippstadt zu fahren.

Das Team freut sich auf rund 30 Kinder zwischen acht und zwölf Jahren.

Bitte das Datum jetzt schon vormerken!



Kennen Sie schon mein
Medical Wellness Angebot?
Entspannende und schmerz-
lindernde Massagen.



Erkältung? Grippe? Husten? Alles zuviel, müde, lustlos? Gestresst? Immer wieder krank?

Gesund und munter durch die kalte Jahreszeit

Ständig erkältet, antriebslos oder müde? Rücken- und Gelenkschmerzen? Kopfschmerzen oder Migräne? Allergien? Verdauungsprobleme? Nahrungsmittelunverträglichkeiten? Probleme mit den Wechseljahren? Oder einfach zuviel Stress?

Egal was Sie plagt, ich höre Ihnen zu. Gemeinsam finden wir die Therapie, die Ihr Körper jetzt braucht. Auch und gerade, wenn Sie bereits eine Ärzteodyssee hinter sich haben. In meinen freundlichen, hellen Praxisräumen in Guntersblum können Sie endlich wieder einmal durchatmen und sich ganz um sich kümmern. Eine vertrauensvolle Atmosphäre trägt viel zum Therapieerfolg bei. Mehr über meine Praxis erfahren Sie auf meiner Website - oder rufen Sie mich gerne an. Ich freue mich auf Ihre Anfrage.



Ihre Vera Geißler

*Heilpraktikerin, Massagetherapeutin,
Osteopathie, Chiropraktik, Akupunktur*



NATURHEILPRAXIS GEISSLER

Zeit für Ihre Gesundheit

www.naturheilpraxis-geissler.de Mühlstraße 1 67583 Guntersblum Tel.: 06249 - 67 5000

WELTGEBETSTAG 2018: GOTTES SCHÖPFUNG IST SEHR GUT



Der Weltgebetstags-Gottesdienst im Jahre 2018 findet am Freitag, 2. März um 19 Uhr in der katholischen Kirche in Guntersblum statt. Anschließend ist wieder ein informiertes Beisammensein im katholische Pfarrheim. Herzliche Einladung dazu!

Das Motto des Weltgebetstages ist dieses Mal

„Gottes Schöpfung ist sehr gut!“

Die Liturgie dazu haben Frauen aus Surinam gestaltet. Den meisten von uns ist dieses kleinste Land Südamerikas bisher vermutlich unbekannt. Der Weltgebetstag 2018 dürfte also auf jeden Fall eine spannende Entdeckungsreise werden!

Surinam hat gerade mal etwas mehr als eine halbe Million Einwohner, die sich aus vier verschiedenen Kontinenten in den vergangenen Jahrhunderten an der Nordküste des Subkontinents zusammengefunden haben. Sie leben in einem der buntesten Länder in

Südamerika, auch wegen seiner unglaublichen Natur. Mehr als 1.000 Baumarten finden sich im Urwald, der über 90 Prozent des Landes bedeckt. In Galibi an der Ostküste legen Meeresschildkröten jedes Jahr hunderte von Eiern ab. Daneben gibt es unzählige Schmetterlinge und Blumen, darunter etwa 70 verschiedene Helikonien (Hummerblumen), die Maria Sibylla Merian, die große deutsche Naturforscherin, bereits Anfang des 18. Jahrhunderts beobachtet und dokumentiert hat. Und genau um diese wunderbare Natur geht es auch beim nächsten Weltgebetstag.

Das **Vorbereitungstreffen** zu diesem Weltgebetstag findet am **Samstag, 13. Januar, von 9.30 bis 13 Uhr im Martin-Luther-Haus in Oppenheim** statt. Das ökumenische Vorbereitungsteam freut sich auf Ihre Beteiligung! Wer mitmachen will, ist willkommen.

Jasmin Gabel

GESTATTEN: MARTIN LUTHER

Eine Buchbesprechung und ein Tipp für den Gabentisch



Christian Nürnberger und Petra Gerster: „Der rebellische Mönch, die entlaufene Nonne und der größte Bestseller aller Zeiten“, Gabriel Verlag, 208 Seiten, 14,99 Euro

Alle reden von Martin Luther. Wir auch! Das ist Christian Nürnberger geschuldet, der – gemeinsam mit Petra Gerster, seiner Frau - ein ungemein akribisch recherchiertes, locker geschriebenes (Sach-)Buch vorgelegt hat, indem er uns mitten in Luthers Zeit setzt und nicht den Blick vom Jetzt 500 Jahre zurück richtet: „Der rebellische Mönch, die entlaufene Nonne und der größte Bestseller aller Zeiten“. So flapsig das formuliert ist, so pointiert ist die Feststellung. Das ist das Markenzeichen des ganzen Buches, das macht es fesselnd, spannend, gänzlich unverstaubt.

Zu Zeiten des jungen Luthers ist die Erde eine Scheibe, darüber der Himmel, darunter die Hölle. Die Scheibe selbst ist bevölkert von Hexen und Ort des Ringens zwischen Gut und Böse, zwischen Gott und Teufel. Nürnberger stellt uns den jungen Mann vor, wie er 100 Kilometer von seinem Elternhaus zurückwandert zu seiner Alma Mater nach Erfurt, zu Philosophie und Jura, und dabei mehr als genug Zeit zum Nachdenken hat. Er ist nicht erpicht darauf, nach seines Vaters Wunsch eine gute Partie zu machen. Jura ist

auch nicht sein Ding. Was ihn wirklich umtreibt, ist die Frage nach Schuld und Sünde, von der wir nicht loskommen, die Armen und Gottesfürchtigen sind davon betroffen, wie die Reichen Ablass-Zahlenden. „Wo steht geschrieben, dass sich der Mensch, die Krone der Schöpfung Gottes, nie wird freimachen können von Schuld? Wie konnte dem Allmächtigen so etwas passieren? Warum hat Er den Menschen so angelegt? Hat Er ihn so angelegt?“

Wie der Blitz aus heiterem Himmel – wir kennen die Episode aus Luthers Leben – sieht er einen Ausweg: Ins Kloster gehen und Mönch werden! Einen so frommen Wunsch wird der Vater kaum abschlagen, er könne die Juristerei an den Nagel hängen und hinter Klostermauern und in deren Bibliotheken seinen brennenden Fragen auf den Grund gehen.

Nürnberg, freier Journalist und Publizist, spürt der Frage nach, warum es keine Reformation der Kirche gegeben hat, sondern zu einer Abspaltung, einer Art Parallel-Kirche kam, und warum die sich noch nicht einmal einig war. Anderen Papstkritikern war Luther

nicht ultimativ genug, sie wollten eine neue, konsequente Ordnung, radikal durchgestylt und (wie gewohnt) von oben geregelt.

Der Leser erfährt auch, warum Gottes Mühlen so langsam mahlen, bevor Luther wegen seiner Thesen zum Reichstag nach Worms zitiert wird: Die päpstlichen Interessen sind auf der Erdscheibe horizontal verwoben zwischen weltlicher und kirchlicher Macht. Zwischenzeitlich gibt es andere Prioritäten, auf die es Einfluss zu nehmen gilt. Kirchengeschichte lässt sich nicht vertikal betrachten.

Was Luther unter Lebensgefahr sagte und tat und wie er später zusammen mit seiner Frau wirkte, hat Auswirkungen bis in unsere Tage. Auch da, wo man es gar nicht vermutet.

Schließlich lässt der Autor den Leser auch nicht ganz allein bei seiner Suche nach Gott, nachdem die Naturwissenschaften den Mythos von der Erde als Scheibe korrigiert hat in Weltkugel. Ein tolles Buch, das viele ungestellte Fragen beantwortet oder zumindest aufdrisselt.

Bina Stutz



TERMINE DEZEMBER 2017 BIS MÄRZ 2018

TERMINE

01.12	18.30	Eucharistiefeier	K
3.12.	10.00	Gottesdienst mit Taufen Konfirmand Maximilian Brems und Helena Müller /Laforsch (Pfarrer Hoffmann) und Kindergottesdienst	E
3.13	17.00	Konzert Musikverein St. Julianen	K
	10.45	Kinderwortgottesdienst	
	11.00	Eucharistiefeier	K
6.12.	6.00	Ökumenischer Frühschicht in St. Viktor	Ö
8.12	18.00	Beichtgelegenheit	K
	18.30	Heilige Messe	K
10.12.	10.00	Familiengottesdienst, Irene Hoffmann u. Team	E
10.12	10.45	Kinderwortgottesdienst	K
	11.00	Eucharistiefeier	K
13.12.	6.00	Ökumenischer Frühschicht ev. Kirche	Ö
15.12	18.00	Beichtgelegenheit	K
	18.30	Heilige Messe	K
17.12	9.15	Kinderwortgottesdienst	K
	9.30	Eucharistiefeier	K
		Anschließend Kirchencafé	
17.12.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl (PfarrerIn Gabel) und Kindergottesdienst	E
	16.00	Konzert Kirchenchor u. Intermezzo	
20.12.	6.00	Ökumenischer Frühschicht St. Viktor	Ö
	10.00	Ökumenischer Schulgottesdienst in der ev. Kirche	Ö
	11.00	Ökumenischer Kindergarten-Gottesdienst in St. Viktor	Ö
22.12	18.00	Beichtgelegenheit	K
	18.30	Heilige Messe	K
23.12	18.30	Eucharistiefeier (Vorabendmesse)	K
24.12..	15.30	Gottesdienst mit Krippenspiel der Konfirmanden (PfarrerIn Gabel)	E
	17.00	Christvesper (Pfarrer Hoffmann)	E
	22.00	Christmette (Pfarrer Michaelis)	E
24.12	16.00	Familienchristmette	K
25.12.	11.00	Hochamt	K
25.12	11.00	Benefiz-Konzert Orchester der Shiroko High School aus Japan	E
	18.00	Musikalischer Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Hoffmann)	E
26.12	10.00	Gottesdienst (PfarrerIn Gabel)	E
26.12	11.00	Eucharistiefeier	K
29.12	18.00	Beichtgelegenheit	K
	18.30	Heilige Messe	K
30.12	18.30	Eucharistiefeier (Vorabendmesse)	K

31.12.	18.00	Gottesdienst (Pfarrerin Gabel)	E
31.12	18.30	Eucharistiefeier zum Jahresabschluss	K
1.1.2018	11.00	Eucharistiefeier zum Jahresbeginn	K
5.12	18.00	Beichtgelegenheit	K
	18.30	Heilige Messe	K
5. + 6.1.2018		Sternsinger unterwegs	Ö
7.1	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrerin Gabel)	E
7.1	11.00	Eucharistiefeier Die Sternsinger kommen!	K
12.01	18.00	Beichtgelegenheit	K
	18.30	Heilige Messe	K
14.1.	10.00	Gottesdienst (Pfarrer Hoffmann) und Kindergottesdienst	E
14.1	11.00	Eucharistiefeier	K
19.1	18.00	Beichtgelegenheit	K
	18.30	Heilige Messe	K
20.1.	20.00	Taizé-Gottesdienst (Pfarrer Hoffmann)	E
21.1	9.30	9.30 h Eucharistiefeier Anschließend Kirchencafé	K
21.1.	10.00	Gottesdienst (Pfarrerin Gabel) und Kindergottesdienst	E
26.12	18.00	Beichtgelegenheit	K
	18.30	Heilige Messe	K
28.1.	10.00	Gottesdienst (Pfarrerin Gabel) und Kindergottesdienst	E
28.1	11.00	Eucharistiefeier	K
4.2.	10.00	Gottesdienst (Pfarrerin Gabel) und Kindergottesdienst	E
11.2.	10.00	Fastnachts-Gottesdienst (Pfarrer Hoffmann)	E
14.2.		Ökumenischer Schulgottesdienst am Aschermittwoch in St.Viktor	Ö
17.2.	20.00	Meditativer Abendgottesdienst (Pfarrer Hoffmann)	E
18.2.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl PfarrerIn Gabel und Kindergottesdienst	E
	18.00	Orgelkonzert I. Solomonidou	E
21.2.	6.00	Ökumenische Frühschicht ev. Kirche	Ö
25.2.	10.00	Gottesdienst (Pfarrerin Gabel) und Kindergottesdienst	E
26.2.	19.30	Ökumenische Bibelwoche im katholischen Pfarrheim (Gemeindereferent Josten)	Ö
28.2.	6.00	Ökumenische Frühschicht katholische Kirche	Ö
2.3.	19.00	Weltgebetstag in St. Viktor	Ö
4.3.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Hoffmann) und Kindergottesdienst	E

TERMINE

KONZERTE UND MEHR

In unserer Kirche

8.12.	19.00	Jazzkonzert Paul-Schütt-Quartett aus Worms (mit Jazzclub Rheinhessen)	E
9.12.	19.00	Konzert Swinging Voices	E
25.12	11:00	Benefiz-Konzert Orchester der Shiroko High School aus Japan	E
21.1.	18.00	Konzert „Organissimo“ mit Christoph Brückner	E
17.2.	14.30	Reparatören-Treff im Gemeindesaal	E

Einmalig in Guntersblum: Weihnachtskonzert am 1. Feiertag

Am 25.12., 11 Uhr gastiert das Shiroko High School Orchestra aus Japan in unserer Kirche. Die über 100 jungen Musiker spielen bis 12 Uhr neben internationalen Weihnachtsliedern auch japanische sowie Werke von Wagner und Beethoven. Der Eintritt ist frei, alle Spenden gehen an die Guntersblumer Flüchtlingshilfe.



Rheinessenpflege

Inh. Gesine Reeh

B.Sc. „Gesundheit und Pflege“

Psychoonkologin

Zentrum für ambulante Alten-und Krankenpflege
Palliativcare

Ringstraße 6 • 55283 Nierstein

Tel. 06133 / 924710

www.rheinessen-pflege.de



VON DER NOTHILFE ZUR INTEGRATION

Für die Flüchtlingshilfe der ev. und kath. Kirche Guntersblum, die sich im Frühjahr 2015 bildete, verändern sich die Aufgaben, aber leichter werden sie nicht.

Neuankömmlinge zu verzeichnen. Somit leben fast alle Geflüchteten schon mehr als ein Jahr unter uns, die meisten von ihnen haben einen gesicherten Aufenthaltsstatus,

eines Jahres gelingt, genug Deutsch für den ersten Arbeitsmarkt zu lernen – wer wie die Afghanen unter uns kaum Schulbildung mitgebracht hat (nach 30 Jahren Krieg in Afghanistan), dem fällt es nicht leicht, jetzt Deutsch zu lernen. Doch für eine ehrenamtliche Mitarbeit in unserer Kirchengemeinde reicht auch wenig Deutsch – unser Küster und Hausmeister Winfried Bloch kann immer auf fleißige Helfer an der Kirche und dem Gemeindehaus zählen.

Nun geht es nicht mehr um die Nothilfe für die Geflüchteten, die mit nur einer Tasche hier ankamen, sondern um längerfristige Integration in unsere Gesellschaft. Dass diese nur über ausreichende Deutschkenntnisse funktioniert, ist klar – selbst ein Hilfsarbeiter muss die Sicherheitsbelehrungen am Arbeitsplatz verstehen können. Immerhin haben schon vier Familienväter feste, tariflich bezahlte Arbeits- und



Auf dem Foto schleifen der Afghane Jan Ali Mohammadi und der Eritreer Mohammad Ibrahim die Bank vor dem Gemeindehaus ab. Foto J. Hoffmann

Nachdem sich die Guntersblum Zahl von Geflüchteten bei 130 eingependelt hat, sind seit einigen Monaten nicht mehr viele

dürfen Sprachkurse besuchen und Erfahrungen mit praktischer Arbeit machen. Dabei stellt sich heraus, dass es nur wenigen innerhalb

„ICH BIN BEI EUCH ALLE TAGE“

Wallfahrt der Pfarrgruppe Oppenheim

Ausbildungsstellen gefunden und sind beruflich auf einem guten Weg. Die Wohnungsnot bleibt aber groß – wenn eine Familie mit drei Kindern in zwei Räumen im ehem. HL-Markt leben muss oder vier Alleinstehende in einem einzigen Raum ohne Rückzugsmöglichkeit und Ruhe zum Lernen, dann ist das ein echtes Hindernis für die Integration. Doch wegziehen aus Guntersblum möchte kaum jemand – zu gut ist unsere Infrastruktur, die Kindergärten und die Grundschule.

Und auch die vielen Ehrenamtlichen tragen zur positiven Stimmung zwischen Geflüchteten und Einheimischen bei – die Familienpaten, die Handwerkergruppe, die Frauen von der „Spendenbox“ und die, die die wöchentliche Sprechstunde besetzen und für die kleinen und großen Fragen bereitstehen.

Wenn Sie die Flüchtlingshilfe unterstützen wollen – mit Zeit, Geld oder Ideen, dann können Sie sich jederzeit an Sonja Janß von der Gemeinde St. Viktor oder mich wenden.

Ihr Johannes Hoffmann, Pfarrer



Jedes Jahr im September begibt sich die Pfarrgruppe Oppenheim auf „große Fahrt“. Das Ziel in diesem Jahr der Wallfahrtsort Walldürn im Odenwald.

Mit der Zusage Jesu „Ich bin bei euch alle Tage“ verlebten die Teilnehmer einen schönen Tag.

Schon der Beginn im Bus versprach einen kurzweiligen, intensiven und von Glauben und Kultur geprägten Tag. Auf dem Programm standen die Eucharistiefeier in der Wallfahrtskirche, eine Kirchenführung, ein leckeres Mittagessen und die Möglichkeit zur Stadtführung.

Natürlich blieb bis zur Abschlussandacht auch Gelegenheit zum Kaffee trinken, spazieren gehen...

Alle Teilnehmer waren sich einig – es war ein schöner Tag.

Das Vorbereitungsteam nahm die Rückmeldung gerne entgegen und plant schon die nächste Wallfahrt im September 2018.

IM GESPRÄCH

mit Andrea Neumer Pfarrsekretärin in St. Viktor



Telefon, Computer und Tür sind die wichtigsten Requisiten am Arbeitsplatz von Andrea Neumer.

Foto: privat

Ein ganzer Stapel Post liegt auf ihrem Schreibtisch, wenn Andrea Neumer einmal pro Woche in ihre Guntersblumer Dienststelle, das Pfarrbüro von St. Viktor kommt. Seit 2011 ist die 54-Jährige hier

die Pfarrsekretärin mit vier Stunden in der Woche.

Frau Neumer, welche Voraussetzung bringt eine Pfarrsekretärin mit?

Nun, sie muss sich mit Verwaltung auskennen und mit den Abläufen. Ich bin von Hause aus Fremdsprachensekretärin, den administrativen Part kann ich hier einbringen. Das wichtigste Handwerkszeug sind das Telefon, der Computer, naja, und die Türglocke.

Kommen Sie zurecht mit vier Stunden?

Zum Däumchen drehen bleibt keine Zeit, das ist mal klar, aber es ist kein Problem und lässt sich handhaben. Ich arbeite in Nierstein als Pfarrsekretärin und in Nieder-Olm als Dekanatssekretärin. Das heißt, wo ich auch bin, wird das Telefon weitergeleitet und ich kann E-Mails überall bearbeiten. Zudem sind die Gemeindereferenten, wie hier

Sonja Janß, präsent. Klar, man muss schon auch selbst vor Ort sein, für die Post, die ja hier ankommt, für persönliche Absprachen, die zum Beispiel mit Brautleuten oder der Familie eines Täuflings im Vorfeld zu treffen sind. Und ich muss auch einfach mal „greifbar sein“, wenn jemand nur vorbeikommt, weil er reden will.

Das klingt abwechslungsreich.

Auf jeden Fall! Die Regularien, die im Hintergrund abgewickelt werden, sind ganz vielschichtig. Darüber könnte man ein Buch schreiben. Der Kontakt zum Pfarrgemeinderat, Verwaltungsrat und in Guntersblum kommt noch die ökumenische Komponente hinzu. Das geht nur im Team.

Es klingelt an der Tür. Helmut Winkler schneit kurz herein. Er hat nur etwas abzugeben, will nicht weiter stören.

Kommen Sie hier aus der Gegend?

Nein, aus Bad Camberg in Hessen.

Durch Heirat bin ich vor 25 Jahren nach Nierstein gekommen, lebe dort mit Mann und Kind und fühle mich sehr aufgehoben.

Sagen Sie, muss man religiös sein für Ihren Job?

Für den Job sicher nicht, aber es

hilft, wenn man sich mit dem identifiziert, was man tut. Zudem habe ich einen ganz direkten Zugang dazu, was Kirche alles zu bieten hat. Ich sitze sozusagen an der Quelle. Das ist hier eine ganze Menge. Deshalb wünschte ich, es würden sich weniger von der

Kirche abwenden, sondern sich mal wieder auf das Abenteuer einlassen. Wie gesagt: Kirche, da wird viel geboten!

Das Gespräch führte Bina Stutz

Leuchte, mein Stern, leuchte

30 Minuten im Advent - Vorlesen und Singen im Advent für Kinder und Erwachsene

Wir laden Euch ein, in gemütlicher Runde Geschichten zu hören und zu singen. Trubel und Hektik bleiben draußen, eine halbe Stunde ganz für uns. Wir freuen uns auf Euch!

Wann: immer um 17 Uhr

Freitag, 1., 8. und 15. sowie Donnerstag, 21. Dezember

Wo: Evangelisches Gemeindehaus, Guntersblum

Irene Hoffmann, Christine und Christian Schettgen



MITARBEITER WERBEN BEIM CARITASSONNTAG



v. l. Dr. Anita Reinhard-Schirr, Pfarrer Johannes Kleene, Marga Bleeser, Ilse Lahm, Ulrich Stürmer

Oppenheim, 17. September 2017: Mit einem kurzen Film zum Jahresthema „Zusammen sind wir Heimat“ wurde die Oppenheimer Gemeinde einen der Caritas-Sonntage eingestimmt, der - von der hiesigen Caritas-Pfarrgruppe vorbereitet - auch in Dexheim und Dienheim gefeiert wurde.

„Heimat ist ein Halt, ein Geborgensein, eine Gewissheit, die man tief in sich trägt. Heimat ist die Liebe, mit der man geliebt wurde, die Überzeugung, die in einen gesät wurde, das Vertrauen, in dem man wurzelt. Heimat ist nicht auf einen Ort begrenzt. Heimat ist dort, wo ich mich zuhause fühle.“ Mit diesen Worten vertiefte Pfarrer Johannes Kleene das Caritas-Jahresthema in seiner Predigt. Er führte vor Augen wie sehr die Forderung nach Flexibilität und Konkurrenzdruck

Menschen von ihren an-gestammten Lebensorten ver-treiben. Ganze Völker machen sich auf den Weg, weil die Welt bei ihnen zuhause unerträglich geworden ist. Weit weg ist das Adam und Eva verheißene Paradies, in dem man sich nicht rüsten, verteidigen und nicht verstecken musste, vielmehr die Früchte der Arbeit genießen konnte.

„Heimat, hat etwas mit Gemeinschaft zu tun. Heimat das sind die Menschen“ führt in Dexheim Pfarrer Timo Haas dazu aus. Heimat gibt uns Halt und Geborgenheit, Zugehörigkeit. Heimat ist etwas Anspruchsvolles. Wir brauchen Heimat, die Stelle, an der wir Wurzeln schlagen, die uns Halt verleihe. Wie weit sind syrischen Flüchtlinge davon entfernt. In ihrem Dilemma müssen wir den Fremden die Hand reichen, versuchen ihnen Heimat zu geben.

Überall in unseren Pfarrgemeinden engagieren sich Menschen, damit die Welt liebevoller wird. Engagieren sich in der Caritas. Engagieren sich für das Gemeinwesen. Von solchen Menschen braucht es mehr, wünscht sich Pfarrer Kleene.

Mit Hinweisen auf die Schülerhilfe „Yes, I kann“, die Flüchtlingsarbeit,

den Besuchsdiensten, der unterstützenden Tafel ist die Caritas in der Gemeinde aktiv. In allen Gottesdiensten warben die Caritasmitarbeiter um neue Mitarbeiter und neue Mitglieder, um dem christlichen Auftrag folgend, Not- oder Mangel-situationen in der Gemeinde aufzuzeigen und Abhilfe zu schaffen.

Ganz konkret wäre ein Babykorb ein Projekt, das unter der Mithilfe neuer Mitarbeiter in Oppenheim gestartet werden sollte, empfiehlt die Caritasgruppe.

**Kontakt: Caritas der Pfarrgruppe
Oppenheim**

Tel: 06133/2727

E-Mail:

**kath.pfarramt.oppenheim@t-
online.de**

Telefon 06249/8475

E-Mail:

**kath.Pfarramt-guntersblum@t-
online.de**



AUF ZUM JUGENDKIRCHENTAG NACH WEILBURG!

Wie schon 2014 nach Darmstadt und 2016 nach Offenbach fährt Pfarrer Hoffmann auch zum Jugendkirchentag nach Weilburg an der Lahn. Die dann gerade eingeführten neuen Konfirmanden sind für die vier Tage als Teil des Unterrichts verpflichtend dabei, die frisch Konfirmierten sind herzlich eingeladen, auch nach ihrem Konfi-Jahr den Kontakt zur Kirche zu halten. Für Mitglieder wird der Teilnahmebeitrag incl. Übernachtung in der Schule und Frühstück von unserer Kirchengemeinde übernommen, zu zahlen ist nur die weitere Verpflegung. Das Programm und weitere Infos finden sich unter www.good-days.de, Anmeldungen ab März bei Pfarrer Hoffmann. Mit dabei ist auch unser früherer Vikar Simon Ahäuser, ab 1.1.2018 Pfarrer in Dienheim.

Für ihn wird der Jugendkirchentag ein Heimspiel – er stammt aus Kubach, einem Stadtteil von Weilburg und hat beste Ortskenntnis.



Jugendkirchentag 2016 in Offenbach Das Siegerteam der Konfirallye

Johannes Hoffmann, Pfarrer

Foto Johannes Hoffmann

OHNE BIENEN KEINE ÄPFEL

„Für mich allein kann ich nicht sein“ im Familiengottesdienst



„Jedem seine Biene“ Eingangsritual am 24. September

Foto: J. Hoffmann

Am Sonntag, 24. September, stand wieder ein Familiengottesdienst auf dem (Gottesdienst-)Plan. Wie auch in der Vergangenheit hatte sich der Vorbereitungskreis, bestehend aus Irene Hoffmann, Nicole Henn, Katja Müller, Hildegard Rippel und Jeannette Rodrian, Einiges einfallen lassen, um den Gottesdienstbesuchern,

gleich ob klein oder groß, das Wort Gottes in anschaulicher Weise nahezubringen.

Thema war dieses Mal: „Für mich allein kann ich nicht sein.“ Dies trifft natürlich nicht nur auf den Menschen, sondern in ganz besonderer Weise auf in Staaten lebende Insekten wie die Bienen

zu! Und so lag es nahe, dass jeder das, was ihn im Lauf der Woche bewegt hatte, in Gestalt einer Biene auf einen großen Bienenkorb heften konnte. So trug die Gemeinde ihre Gedanken und Wünsche zusammen.

Für mich allein kann ich nicht sein - das leuchtet doch jedem ein, meint man. Tut es aber nicht! So trat in einem kleinen Anspiel ein reicher Mann in Erscheinung, der sein Geld zählt und seinem imkernden Nachbarn nicht gönnt, dass dessen Bienen Nektar und Pollen von den Blüten seiner Apfelbäume sammeln. Wo käme man denn da hin, wenn der „Andere“ im wahrsten Sinne des Wortes seinen Honig aus den dem Reichen gehörenden Bäumen zöge! Und so verhindert der Reiche, dass die Bienen des Nachbarn die Obstbäume besuchen. Aber siehe da: Durch die ausbleibende Bestäubung gibt es keine Äpfel zu ernten – und nun hat keiner etwas. Der Imker keinen



Geiz macht einsam: „Keine Äpfel für den Reichen“
Foto: J. Hoffmann

Honig, der Reiche keine Äpfel! Da dämmert auch dem Reichen, dass er seinen Wahlspruch „Für mich allein“ ergänzen muss: „Für mich allein kann ich nicht sein!“.

Diese Weisheit und Wahrheit - leben wir Christen doch in Gemeinschaft mit Christus und allen Gläubigen - wurde der Gemeinde sehr bildhaft, anschaulich und dadurch nachvollziehbar und verständlich nahegebracht. Dazu trug auch eine schöne Kulisse bei und man ahnt, wie viel Arbeit in der inhaltlichen und sächlichen Vorbereitung eines

Familiengottesdienstes steckt.

Aber der Lohn der Arbeit ist oft süß. Und dies trifft nicht nur auf den Honig zu, den die Bienen bereiten, sondern auch auf die Äpfel, die wir dank der Bienen ernten dürfen. Dies wurde dann ebenfalls erfahrbar, denn im Gemeindehaus gab es im Anschluss an den Gottesdienst ein Apfelkuchenessen, bei dem man nur staunen konnte, welche Vielzahl an verschiedenartigen Apfelkuchen es gibt. Und dem

Vernehmen nach haben alle geschmeckt!

Man kann dem Vorbereitungskreis nur weiterhin wünschen, dass er den Kreis unserer Gottesdienste mit seinen ideenreich gestalteten Familiengottesdiensten bereichert. Der Lohn für die Mühen ist zwar im Einzelfall ein Apfelkuchen, im Regelfall aber eine gut gefüllte Kirche.

Dafür vielen Dank!

Autor „Ein Gottesdienstbesucher,“



Glücklicher Abschluss: Apfelkuchen für Alle

Foto: J. Hoffmann

SEGEN BRINGEN, SEGEN SEIN

Sternsinger aus der katholischen und evangelischen Gemeinde unterwegs



AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 20 * C + M + B + 18

“Die Sternsinger kommen!” heißt es am 6. und 7. Januar in Guntersblum. Mit dem Kreidezeichen “20 * C + M + B + 18” bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen “Christus segne dieses Haus” zu den

Menschen in Guntersblum und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Bundesweit beteiligen sich die Sternsinger in diesem Jahr an der 60. Aktion Dreikönigssingen. “Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam gegen Kinderarbeit - in Indien und weltweit!” heißt das Leitwort, das aktuelle Beispielland ist Indien.

Kampf gegen Kinderarbeit steht im Mittelpunkt des Dreikönigssingens

Weltweit müssen rd. 168 Millionen Kinder zwischen fünf und 17 Jahren mehrere Stunden am Tag arbeiten. Davon müssen rund 85 Millionen Kinder unter ausbeuterischen und gefährlichen Bedingungen arbeiten. Ob in Fabriken oder in Haushalten, im Baugewerbe, im Bergbau oder auf dem Feld - oft arbeiten Kinder ohne jeglichen Schutz den ganzen Tag unentgeltlich oder für einen geringen Lohn. Die Schule können sie nicht besuchen, von Freizeit und Spiel ganz zu schweigen. Die harten Arbeitsbedingungen gefährden die Entwicklung und

beeinträchtigen die Gesundheit dieser Kinder. Ihre Rechte werden massiv verletzt.

Im Beispielland Indien müssen etwa zwölf Millionen Kinder hart arbeiten und das obwohl die Kinderarbeit seit 2006 in Indien gesetzlich verboten wurde. Die große Mehrheit dieser Kinder lebt in Armut auf dem Land.

Mit Nachdruck setzen sich die Projektpartner des Kindermissionswerkes “Die Sternsinger” in Indien und weltweit dafür ein, dass Kinder nicht ausgebeutet werden, sondern lernen und spielen dürfen. Arbeitende Kinder unterstützen sie dabei, regelmäßig eine Schule zu besuchen und mehr

Freizeit zu haben. Sie überzeugen Eltern davon, ihre Söhne und Töchter besser zu schützen und ihnen Bildung zu ermöglichen.

Sie helfen den Eltern aber auch, Wege aus der Armut zu finden, damit sie auf das Einkommen ihrer Kinder verzichten können.

Durch ihr Engagement werden die kleinen und großen Könige zu einem Segen für die benachteiligten Kinder in Indien und weltweit. Sie begreifen die materielle Bedeutung ihres Einsatzes und nehmen wahr, dass er gesellschaftsverändernde Kraft entfalten kann. Gleichzeitig wird das Bewusstsein der Kinder in Deutschland dafür geschärft, dass auch von hier aus ausbeuterische Kinderarbeit verringert werden kann, indem deutsche Konsumenten keine von Kinderhand hergestellte Produkte kaufen.

Die Sternsinger aus Guntersblum werden an einem Vortreffen auf

ihre Aufgabe vorbereitet. Anhand eines Filmes wird die Problematik der Kinderarbeit verdeutlicht.

Termin für das Vortreffen ist Freitag, der 15. Dezember um 14.45 Uhr im katholischen Pfarrheim in Guntersblum.

Wer sich als Sternsinger engagieren will (Kinder ab sechs

Jahren können mitmachen!) oder sie als Begleitperson unterstützen möchte, meldet sich bitte bei Jutta Reich, Kriemhildstr. 6, Tel.: 06249/1887 oder per Mail unter JuttaVogt@web.de.



Sternsinger Guntersblum vor St. Viktor

Foto: Roland Maisch

WILLKOMMENE ABWECHSLUNG

Mittwochs trifft sich der Frauenkreis



Bei Windlichtern und Getränken ist der Frauenkreis zahlreich im Gemeindehaus versammelt. Die Leitung hat Pfarrerin Jasmin Gabel.

Foto: B. Stutz

Seit Jasmin Gabel Pfarrerin in unserer Gemeinde ist, leitet sie den Frauenkreis. Zuvor war er mehrmals umbenannt worden. Während der Zeit, da er als Gustav-Adolph-Frauenverein firmierte, hat ihn Herta Köhler zehn Jahre lang geführt. Noch heute ist die 93-

Jährige eine der aktiven Teilnehmerinnen. Ein großer Kreis - 25 Frauen und auch deutlich mehr - finden sich im Gemeindesaal ein und freuen sich daran, über Gott und die Welt zu diskutieren.

„Es gibt eine festgefügte Form“,

erklärt Pfarrerin Gabel. „Wir beginnen mit der besonderen Begrüßung des Geburtstagskindes der vergangenen Woche und singen ihm sein Wunschlied und nach eineinhalb Stunden schließt (sich) der Kreis mit einem Wort geistlicher Besinnung. Dazwischen ist viel Freiraum für Meinungsaustausch. Die Gespräche zeugen von gewachsenem Vertrauen.“

„Aber wir haben auch Unternehmungen im Jahresprogramm und feiern, was ansteht“, melden sich die Damen zu Wort. Eine übernimmt die Chronologie: Kreppekaffee, Osterfeier, Ausflug zum Herbstmarkt, Advent-, Nikolaus- und Weihnachtsfeier. „Ausflüge machen wir auch“, meldet sich Annemarie Reineck. „Wir waren im Steinmuseum und haben die Kirche von Uelversheim besichtigt“, berichtet die 77-Jährige.

„Sie müssen wissen“, sagt eine Nachbarin „viele, die meisten sind

Witwen. Das private Gespräch, Diskussionen, bei denen man ungeniert seine Meinung sagen kann, das ist eine nette Abwechslung im Ablauf der Woche.“ Deshalb ist es ein bunt gemischter Kreis, in dem auch Frauen willkommen sind, die nicht zur evangelischen Gemeinde gehören.

„Früher hatten wir auch mal Strickstündchen, haben Socken und Schals gestrickt und beim Weihnachtsmarkt verkauft. Wir haben gutes Geld eingenommen, das wir spenden konnten“, erinnert sich Herta Köhler. „Heute sind die Finger zu unbeweglich“, heißt es unverblümt.

Sehr beweglich im Geiste jedoch sind die Damen und nehmen Anregungen begeistert auf, etwa Reisevorträge, Filme ansehen, Geschichten oder Bibelstellen hören und darüber sprechen. Wie geht es Christen anderswo?, kann ein Thema sein. Der Sohn von Anni Zeus arbeitet als Altenpfleger und

hat einen Vortrag darüber gehalten. Eine Tochter arbeitet im Gefängnis und hat davon berichtet. Nina Oswald war zu Gast und hat von ihren Erfahrungen als Praktikantin erzählt.

Heute hat Pfarrerin Gabel ein dickes Buch mitgebracht. Die „Agende“, die Arbeitsunterlage beim Weg durch das Kirchenjahr. Es wird ein kurzweiliger Schnelldurchgang durch das Kirchenjahr mit zugeordneten Liedern und Bibelstellen. Ausgehend von den Farben. „Jetzt ist Grün“, kommt es links vom großen Tischekarrée. Grün, das ist die lange Trinitatiszeit, die bis zum Volkstrauertag reicht. Mit dem Advent beginnt das Kirchenjahr. Dessen Farbe ist Lila, für Buße, ebenso vor Ostern, beides Zeiten des Innehaltens. Weiß steht für die Hochfeste. „Übrigens auch am Gründonnerstag“, erklärt Pfarrerin Gabel, „als Zeichen für das Abendmahl.“ Rot ist die Farbe für Pfingsten. Immer wieder dient ein Stichwort als Aufhänger für

persönliche Anmerkungen oder Erinnerungen aus dem Kreis der Damen.

Die Zeit vergeht wie im Fluge, und wem die nicht ausreicht, der diskutiert bei einem Absacker in der „Pilsstube“ weiter, dass die Köpfe rauchen.

Bina Stutz

Der Frauenkreis trifft sich
mittwochs von

16 bis 17.30 Uhr im
Gemeindesaal

von Mai bis September
zweiwöchentlich.

Für Hol- und Bringdienst
wird um Anmeldung im
Pfarrbüro gebeten,

Tel.: 2366.

FREUD UND LEID IN UNSEREN GEMEINDEN

Taufen



05.11.2016
Paul Vijay Sankat, Bad Soden
William Henry Ravi Sankat,
Gau-Bischofsheim
28.05.2017
Elay James Stieber
29.10.2017
Jona Klausgrete
28.05.2017
Lou Elija Janneck
10. 09.2017
Valentin Gartmann
30.09.2017
Emilia Mancuso
15. Oktober
Emma Hildebrandt
21.10.2017
Mattis Becker
29. 10.2017
Mia Hornischer
5. 11.2017
Leon Schneider

Hochzeiten



08.07.2017
Mike Kuhn - Judith Ursula Frank
05.08.2017
Peter Johannes Emonts -
Stefanie Helmdrut Liebelt
16.09.2017
Ralf Christoph Swoboda -
Sabrina Wilhelm
23. 09.2017
Dr. Andreas Hellmann und Kerstin
geb. Jörke

Hier aufgeführt sind
Amtshandlungen der katholischen
Gemeinde seit Ende November
2016, der evangelischen Gemeinde
seit Ende August 2017.

Die vorhergehenden
Amtshandlungen der evangelischen
Gemeinde wurden bereits in den
vierteljährlichen Ausgaben des
TURMGELÆUT veröffentlicht.

Beerdigungen



28.10.2016
Karl Heinz Müller
05.12.2016
Karl Gerd Becker
29.01.2017
Elisabeth Aurbach geb. Huth
21.02.2017
Erich Valentin Schmitt
23.03.2017
Emilia Leonie Karwellies
23.03.2017
Louisa Sophia Karwellies
25.03.2017
Pasquale Rossi
16.04.2017
Paul Valentin Müller
16.04.2017
Manfred Zwilling
30.04.2017
Irmgard Christ geb. Odermatt



13.05.2017
 Ursel-Renate
 Gertraud Helene Debold geb. Kricke

06.06.2017
 Günter Anton Meuren

13.06.2017
 Margarete Maria Lämmlin

14.07.2017
 Joseph Bertram Hasenfuss

19.07.2017
 Rudolf Göttelmann

04.08.2017
 Erika Helene Horn geb. Nagel

06.09.2017
 Hans-Joachim Rahm

13. 09.2017
 Friedhelm Karl

18. 09.2017
 Emil Dannwolf

25. 10.2017
 Karoline Degreif

7. 11.2017
 Hanneliese Michaelis

10. 11.2017
 Eckard Schuster

NACHRUUF AUF HANNELIESE MICHAELIS, PFARRFRAU UND MUSIKERIN AUS LEIDENSCHAFT

Am 1. November.2017 verstarb nach langer Krankheit unser Gemeinde - mitglied Hanneliese Michaelis im Alter von 86 Jahren. Mit ihrem Ehemann Pfarrer und Dekan i.R. Dieter Michaelis lebte sie seit 1961 in Guntersblum. Durch den Aufbau der Flötengruppen seit 1979 und im Kirchenchor hat Frau Michaelis unsere Kirchengemeinde geprägt: Bis zu acht Gruppen mit bis zu 50 Flötenspielerinnen und Spielern bereicherten Konzerte und Gottesdienste.



Hanneliese Michaelis 2012 Foto: J. Hoffmann

Ein wichtiges Anliegen war ihr auch die Ökumene. So hat Frau Michaelis von Beginn an beim Weltgebetstag der Frauen mitgearbeitet und ihn intensiv vorbereitet. Den Kirchenchor hat sie zeitweise geleitet und mit dazu beigetragen, dass der Kirchenchor über all die Jahre ein fester Bestandteil unseres Gemeindelebens blieb. Katholische Mitsängerinnen und Sänger waren dabei gerne gesehen.

Die evangelische Kirchengemeinde verliert mit Hanneliese Michaelis ein engagiertes Gemeindemitglied. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt ihrem Ehemann Dieter Michaelis, seinen vier Kindern und Enkeln. Die evangelische Kirchengemeinde Guntersblum wird Hanneliese Michaelis stets in guter Erinnerung behalten.

Siegfried Wengel
 Vorsitzender Kirchenvorstand Guntersblum

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim



- Grund- und Behandlungspflege nach ärztlicher Verordnung
- Alle Leistungen der Pflegeversicherung
- Beratung bei Organisation und Finanzierung der Pflege
- Rufbereitschaft für Notfälle „Rund um die Uhr“

Gute Pflege – zu Hause in der VG Rhein-Selz

„Wir wachsen –
Pflegekräfte gesucht!“

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim
Rheinallee 66 • 55283 Nierstein

Telefon: 06 133 5790920

Telefax: 06 133 5790922

E-Mail: sozialstation-mz-opp@gp-ruesselsheim.de

www.GP-Ruesselsheim.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung



GPR

Gesundheits- und Pflegezentrum
Rüsselsheim gemeinnützige GmbH
Ambulantes Pflegeteam
Sozialstation Mainz-Oppenheim